

Haidenreich der Leberskircher

Ein verschollenes Grabmal, - als Zeichnung wieder entdeckt



»Die Leberskircher zu Lichtenhaag - Seindt an

Ehren vest und zach«.

Auf den großen Turnieren wurden die Herren der Leberskircher von der Vils, mit diesem Turnierspruch angesagt.

Das Grabmal des Adligen Haidenreich Leberskircher von Lichtenhaag zu Gerzen und Mangern, befindet sich nicht mehr in der Pfarrkirche St. Georg in Gerzen. Dort hatten die Leberskircher ihr Familienbegräbnis.

Die Leberskircher von Leberskirchen prägten das Herrschaftsbild an der oberen Vils. Sie gehörten zum bayerischen Turnieradel und waren ein überaus erfolgreiches Geschlecht, das über 600 Jahre an der Vils lebte. Haidenreich war der Sohn des Ritters Alexander Leberskircher, dessen ca. drei Meter hohes Ritter-Marmorgrabmal sich in die Kirche von Gerzen befindet.

Der Freisinger Fürstbischof Johann Franz Eckher auf Kapfing und Lichteneck hat in seine Grabsteinbücher aus dem Jahr 1693 so manchen Grabstein gezeichnet, der sich in heutiger Zeit nicht mehr am Ursprungsort befindet. So geschehen auch mit dem verschollenen Grabmal des Haidenreich Leberskircher, dem diese Nachforschung gebührt.

Den ausführlichen Bericht des Heimatkundlers Peter Käser, Binabiburg, finden **nachstehend:**

Haidenreich Leberskircher von Lichtenhaag zu Gerzen und Mangern

Ein verschollener Grabstein - als Zeichnung wieder entdeckt

Die vielen gut erhaltenen Grabmäler in der Pfarrkirche Sankt Georg von Gerzen, weisen auf erfolgreiche örtliche Geistliche aber auch auf manchen Herrschaftsbesitzer in und um Gerzen hin. So finden wir an den Wänden im Langhaus die Grabmäler der Adelligen Schleich von Achdorf, Haarbach und Rutting; die Freiherren von Vieregg auf Gerzen, Mangern und Johannesbrunn mit ihren Ehefrauen, und auch die Erbgrablege der Adelligen der Leberskirchner, mit dem noch sehr gut erhaltenen drei Meter hohen Ritter-Marmorgrabmal des Alexander dem Leberskircher, der am Montag nach Michaeli des Jahres 1521 verstorben ist. Das zu untersuchende Grabmal des Haidenreich Leberskircher von Lichtenhaag, zu Gerzen und Mangern (bei Gerzen), ist in der Pfarrkirche Gerzen nicht mehr vorhanden.

Die Leberskircher von Leberskirchen prägten das Herrschaftsbild an der oberen Vils. Sie gehörten zum bayerischen Turnieradel und waren ein überaus erfolgreiches Geschlecht, das über 600 Jahre an der Vils lebte.

Der Ortsname Leberskirchen entwickelte sich aus dem im 12. Jahrhundert überlieferten *Luipranteskirchen* und wurde sicherlich von Luitprand - der „*leuchtend prächtige*“ - „*für das Volk kämpfende*“, übernommen.

In der geschichtlichen Untersuchung wird der „Edl und Vest“ Haidenreich der Leberskircher, Sohn des Alexander Leberskircher; sein Grabmal und sein Umfeld durchleuchtet. Nach der Adelsbeschreibung des Freisinger Hochstiftsarchivars Michael Wilhelm von Prey befand sich im Jahr 1740 das Epitaph des Haidenreich Leberskircher, mit dem großen Stamm- und Familienwappen der Leberskircher, noch in der Pfarrkirche Gerzen. Bei Restaurierungen oder Umbauten wurde vielleicht das Grabmal stark beschädigt und entfernt. Archive und Bibliotheken machten es möglich, die Adelligen von Leberskirchen aufleben zu lassen und die Erinnerungen an Haidenreich Leberskircher und sein Grabmal zu wecken.

Fündig wird man in der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek München, und dort in den Grabsteinbüchern des Freisinger Fürstbischof Johann Franz Eckher auf Kapfing und Lichteneck aus dem Jahr 1693. Unter der Signatur Cgm 2267, Band II, Seite 58a, sind die Adeligengrabsteine eingezeichnet, die sich in der Kirche von Leberskirchen befinden. Aber auch zwei Zeichnungen der Grabmäler, die des Alexander Leberskircher und des Haidenreich Leberskircher von Lichtenhaag, zu Gerzen und Mangern, aus der Pfarrkirche Gerzen sind im Eckher'schen Grabsteinbuch.



In schlecht leserlicher Handschrift überschreibt Fürstbischof Eckher die Grabsteinzeichnungen:

»Diese zwei Stein stehn zu Gerzen in der Pfarrkirch in der Wandt, Alexanders (rechts) ist ein gar schön, groß und sehr vertieffter roter Marmoll«

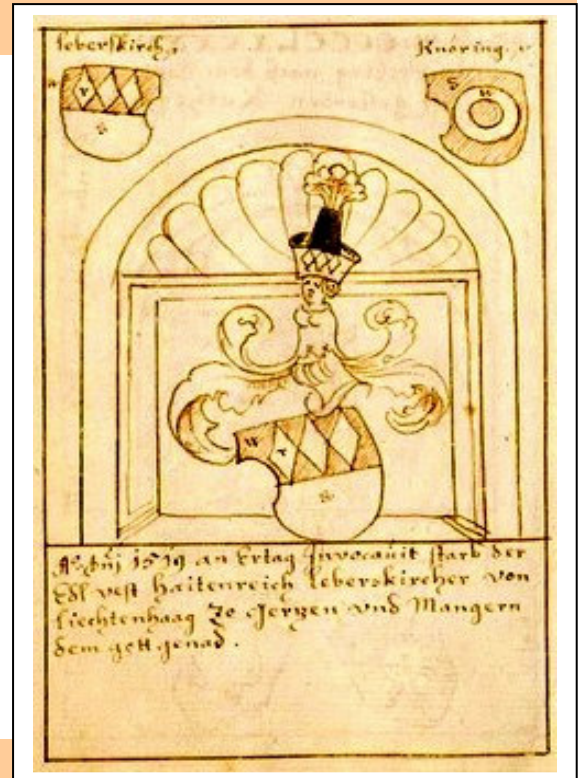
Die Eckher'schen Grabsteinzeichnungen¹ wurden um das Jahr 1690 gefertigt. Ob nun die Grabplatte des Haidenreich Leberskircher aus Kalksandstein oder aus Marmor gefertigt war, geht aus der Aufzeichnung nicht hervor.

Das Grabmal

In einem mit Halbbogen gerundeten Arkadeneinschluß, im oberen Drittel des Grabsteines, befindet sich in der Mitte das Leberskircher Stammwappen. Das Tartschen- oder Stechschild ist in der Mitte abgeteilt, unten leer (schwarz). In der oberen Hälfte befinden sich drei [rote] Rauten oder Wecken auf weißem Grund. Über dem Schild ist ein Turnier- oder Spangenhelm, aus dem ein weiblicher Oberkörper ohne Arme herauswächst. Auf dem Kopf ist ein Spitzhut mit breitem Stulp mit den Leberskircher Rauten.

An den oberen Ecken im Grabstein werden die Ehwappen dargestellt: links (Draufsicht) das Wappenschild der Leberskircher und rechts das Schild deren von Knöring, mit dem weißen Ring im schwarzen Wappenfeld. Im unteren Drittel auf dem Grabstein die Schrift:

»Ao: Dni: 1519 an Ertag Invocavit starb der Edl - Vest Haitenreich Leberskircher von Liechtenhaag ze Gerzen und Mangern dem Gott genad«



Die Abstammung

Haidenreich Leberskircher war 1484 zu Ingolstadt im 32. Turnier. 1487 beim 35. Turnier in Regensburg. 1480 war Haidenreich Kastner in Landshut, 1496, 1498 und 1504 Pfleger in Braunau, 1508 Pfleger in Neuötting. 1506 ist Heidenreich der Leberskircher zum Lichtenhaag, Pfleger und Kastner zu Frauenstein bei Ering am Inn.

8.XI.1490: Verkaufsurkunde des Klosters Seligenthal wegen eines Weingartens in Habran (Landshut). Sieger: Haydenreich Leberskircher zu Lichtenhaag, Kastner zu Landshut.²

Am 26. Mai 1517, etwas zwei Jahre vor seinem Tod, verfasst Haidenreich von Leberskirchen zu Lichtenhaag sein Testament.³ Er stirbt nach den Angaben auf seinem Grabmal am 9. März 1519. Sein Vater Alexander Leberskirchen stirbt zweieinhalb Jahre nach seinem Sohn Haidenreich, am 30. September 1521.

In einer Urkunde vom 29. April 1521 werden die beiden Streitparteien Wolfgang Leberskircher zum Lichtenhaag einerseits und Alexander Leberskirchen zu Gerzen und Johannesbrunn andererseits genannt.⁴

Haidenreichs Vater war der Ritter Alexander Leberskircher, der in der Pfarrkirche von Gerzen auf der rechten Seite im Langhaus an einem Pfeiler stehend, ein großes Rotmarmor Rittergrabmal hat. Alexander Leberskircher zu Lichtenhaag, Gerzen, [Johannes-]Brunn und Mangern, war ein Sohn des Wolfgang Leberskircher und seiner Frau Sabina, geborene Ecker von Brunn.⁵

¹ Grabsteinbuch des Fürstbischof Johann Franz von Eckher, Sign. Cgm 2267, Band I und II, Wappen Band III und IV., Jahr 1693, Staatsbibliothek München. Signatur: Cgm 2267, Band 2/58, MF 16223 „Die Leberskircher von und zu Leberskirchen“.

² Verhandlungen des historischen Vereines von Niederbayern, 33. Band. 1897, Urkundenregesten des Klosters Seligenthal in Landshut: No. 628, S. 181.

³ Staatsarchiv München (StAM): Schloßarchiv Eggkofen 1517 V 26.

⁴ StAM, Schloßarchiv Eggkofen 1521 IV 29.

⁵ Hundt, Wiguleus: Stammenbuch I, S. 263, Leberskirchner zu Leberskirchen.

Arnold Paul M.: Landshuter Ritter von der Gotik bis heute, in: Hans-Leinberger-Heft Nr. 3, Landshut 1993, S. 117f mit Abbildungen S. 116 und 117.

Alexander war in erster Ehe mit einer von Knöring oder Knöringen verheiratet. Sie war die Tochter des Georg von Knöring, der 1445 verheiratet war mit Veronika Marschalkin von Biberbach aus dem Geschlecht der Pappenheim. Die Knöring waren ein schwäbisches Geschlecht, hatten ihr Stammschloß in Unterknöringen bei Günzburg und führten einen erhabenen weißen Ring im Wappen. Eitel David von Knöring, der als Vormund der letzten Leberskircher genannt wird, heiratete um 1519 Katharina Trainer-Daum, welche die Herrschaften Adldorf und Moos bei Plattling ihr Eigen nennen konnte.⁶ Haidenreich stammte aus der Ehe mit deren von Knöring, so auch seine beiden Schwestern Susanna und Barbara. Susanna heiratete einen Hans Ratzen zu Auburg und ihre Schwester Barbara, den Albrecht Ratzen von Auburg um das Jahr 1515. Die Ratzen von Wisenbach und Auburg haben ein Begräbnis in der Kirche von Ruprechtsberg (Pfarrei Velden). Das abgetretene Grabmal, der am 14. April 1498 verstorbenen Magdalena, Ehefrau des Bernhard Ratzen, ist dort noch vorhanden. Bernhard Ratz ist 1502 verstorben und in St. Jodok von Landshut begraben. Alexander Leberskircher, der Vater von Haidenreich heiratete um 1519 ein zweites Mal. Regina, eine Tochter des Georg Wisbeck und der Katharina, geb. Nothaft, war seine Auserwählte. Aus dieser Ehe ging der letzte des adeligen Stammes der Leberskircher, mit Namen Pantaleon (ledig † 1530) hervor.

Der Ritter Alexander Leberskircher starb am Montag nach Michaeli (30. September) 1521 und setzte sich in der Pfarrkirche von Gerzen ein mächtiges, heute noch sehr gut erhaltenes Marmorgrabmal. In der Pfarrkirche von Gerzen befand sich in der nördlichen Seitenkapelle das Familienbegräbnis der Adeligen der Leberskircher. Im Jahr 1985, als die Kanzel von dem ersten Pfeiler der rechten Seite, auf die gegenüber liegende Seite gekommen war, kam das Epitaph des Alexander Leberskircher vom nördlichen Seitenschiff an diesen rechten Pfeiler. Wiguleus Hundt⁷ schreibt 1598 in seinem *bayerischen Stammenbuch*: „hat dieses Geschlecht der Leberskircher sein Begräbnis und Stift in Gerzen. Es hat auch mehrmals daselbst gehaust in einem hiltzernen Stöckel“.

Michael Wilhelm von Prey schreibt in seiner Adelsbeschreibung, die „Leberskircher von und zu Leberskirchen“: Haidenreich Leberskircher zu Lichtenhaag, Gerzen, Johannesbrunn und Mangern, des Alexander Leberskirchen und der von Knöring Sohn, wird ledigen Stands gestorben sein. Er liegt in der Pfarrkirche von Gerzen begraben. Auf dem Grabstein sind sein Schild und Helm, an den zwei oberen Ecken die zwei Wappenschilder der Leberskircher und Knöringen und die Umschrift:

„Anno Domini 1519 an Ertag Invocavit, starb der Edl Veste Haidenreich Leberskircher von Lichtenhaag ze Gerzen und Mangern, dem Got genad“.

Somit wissen wir, dass Haidenreich Leberskircher am Dienstag, nach dem 1. Fastensonntag (09. März) des Jahres 1519 verstorben ist.

Dekan und Pfarrer, Magister Virgilius Schröttl, war seit 1491 auf der Pfarrei Gerzen. Er hat Haidenreich Leberskirchen, der das Begräbnisrecht und die Erbgrabstätte in der Pfarrkirche hatte, zu Grabe getragen. Die Leberskircher - sein Vater Alexander und seine Stiefmutter Regina, eine geborene Wisbeck, sein Stiefbruder Pantaleon, die betagten geistlichen Herren Sebastian und Johann Leberskircher aus den Klöstern Au/Inn und Baumburg, erwiesen ihm sicherlich die letzte Ehre.

Die Leberskircher

Die Leberskircher stammten ursprünglich von Ungarn und kamen um das Jahr 900 n. Chr. mit noch drei weiteren Brüdern in unsere Gegend. Ursprünglich hießen sie „die Wacker“, nahmen aber dann die Namen der Orte an, in denen sie sich ansiedelten. So hatte sich auch einer der Wacker-Brüder in Trennbach bei Gangkofen niedergelassen und führte dann den Namen der „Trenbeckhen“. Diemo (oder Timo) der Leberskircher, dürfte der Erste des Stammes gewesen sein, der sich an der oberen Vils, in Leberskirchen niederließ.

Der Leberskircher Herrschaftssitz war der Schloßbauernhof in Leberskirchen an der Vils. War der uralte Sitz sicherlich ein altes hölzernes Herrenhaus, so entwickelte er sich mit einer Müllergerechtigkeit, zu einem herrschaftlichen, gemauerten Gebäudekomplex - der Leberskircher Mühle.

Gar manches Turnier hatten die Herren von der Vils im Lande ausgetragen. Sigmund und Friedrich von Leberskirchen waren im Jahr 1165 auf dem Turnier in Zürich, 1436 waren sie auf dem 20. Turnier in Stuttgart und 1439 beim 27. Turnier in Landshut vertreten. Obwohl zum Turnieradel zählend, schafften sie den Aufstieg in den höheren Adel nicht. Sie gehörten zum Ritter- und Dienstadel und waren zuverlässige Dienstmänner der Herzöge und der Kirche. Trotzdem waren sie gut mit dem niederen Ortsadel verheiratet: Den Ahamer (Ahaimer) an der Vils, Gerspeunter zu Geratspeunt bei Vilsbiburg, die Seemann zu Mangern bei Gerzen, den Wartern zu Wart bei Reisbach, die Eckher zu

⁶ Hans Ratz zu Auburg und Eitel David von Knöring, erscheinen in einem Kaufbrief mit jährlicher Gilt und Abgaben aus einem Hof in Gerzen am 8.XII.1524, als Vormünder der Kinder des verstorbenen Adeligen Alexander Leberskircher zu Gerzen. Quelle: Staatsarchiv München, Schloßarchiv Eggkofen, 1524 XII 8.

⁷ Wiguleus HUNDT: Bayerisches Stammenbuch, Bd. III; Seite 674, Die Leberskircher.

Brunn, den Fraunbergern, die Haunzenberger zu Haunzenbergersöll, gehörten zu den auserwählten Familien.

Die Leberskircher waren die Lehensherren, des in die Kirche von Gerzen gestifteten Benefiziums zum Hll. Johannes Evangelist und Johannes des Täufers. Dorthin hatten sie, zum Unterhalt ihrer Messen durch einen Priester, einige Hofstellen vermacht: den *Eder in der Scheiben*; Hans Mayrhofer zuvor *Eder zu Edt*; Lorenz Samberger, zuvor Lorenz Hubbauer, zuvor Jakob Grobmayer - Huber zu Dietrichstetten; Simon Haider zuvor Ruprecht Lueger; Georg Mayerhofer zu Vilssattling; Georg Aydtn - *Treutl* zu Vilssattling; Andreas Huber zu Magersdorf; ein Preuserer Grunduntertan von Eichstätt und Pongraz Kienast, später der Max Kerscher von Dietrichstetten.

Am 19. Dezember 1426 confirmierte Bischof Johann von Regensburg eine ewige Messe in der Pfarrkirche zu Gerzen, gestiftet durch den Ritter Johann Leberskirchner von Lichtenhaag. Leonhard der Leberskircher war 1452 Pfleger in Eberspoint. Nach den Urkunden im Pfarrarchiv Loizenkirchen⁸ zu urteilen, saß 1455 Ulrich Leberskircher in Gerzen und Linhart [Leonhard] in Lichtenhaag.

Der „Edl und Vest“ Sebastian Leberskircher „hat sich 2 mal gar liederlich verheiratet“, so schreibt Wilhelm von Prey in der Leberskircher Adelsbeschreibung.⁹ Die erste Frau war eine Bäckerstochter aus Gerzen. Mit ihr hatte er einen Sohn und drei Töchter. Erst 1485, auf dem Totenlager, wurde sie von Sebastian Leberskircher geheiratet, so berichtet der Vilsbiburger Pfleger Urban Griesstetter in einer „Supplication“ an den Vettern Haidenreich Leberskircher, Pfleger in Braunau. Mit einer anderen Frau, hatte Sebastian dann einen unehelichen Sohn erworben. Als zweite Frau nahm er die Bauerstochter Anna, die bei ihm in Diensten stand. Um Georgi 1494 wurden die beiden von Stephan Eckher, welcher Gesellpriester in der Pfarrkirche Gerzen war, in der Filialkirche Lichtenhaag verheiratet. Mit ihr hatte Sebastian Leberskircher „vor dem ehelichen beiliegen“ drei Kinder und nach der Heirat noch einmal drei Kinder. Vor seinem Tode im Jahre 1498 ließ er vom Dekan und Pfarrer von Gerzen, Magister Virgilius Schröttl (Schretl), ein Testament aufrichten.

Natürlich gab es nach seinem Tode Streitigkeiten um das Erbe. Die ehemalige Bauerstochter Anna war inzwischen mit Wolf Hermsdorfer, Bürger zu Wien verheiratet. Anna erbt den 10. Teil der Leberskircher Güter. Die Schlichtung zog sich jedoch bis zum Jahre 1508 hin. Vom Vormund mußten der Anna 50 Gulden ausbezahlt werden, - dahingehend sie keine Ansprüche mehr an der Leberskircher Herrschaft zu stellen hatte. Dekan und Pfarrer Magister Virgilius Schröttl, sowie der Ritter Erasmus von Seyboldsdorf waren die Vormünder der hinterlassenen Kinder des Stephan Leberskircher. Den zehn noch lebenden Kindern, stand nun das Leberskircher Erbe zu. Die Kinder gingen gute Eheverbindungen ein. Zu seinen hinterlassenen geistlichen Herren, zählten Hans Leberskircher, er war 1529 Dekan im Kloster Baumburg und Sebastian, er war 1529 Chorherr und Canonikus Regularis im Kloster Au am Inn.¹⁰

Trotz seiner „liederlichen Ehen“, hatte der „Edl und Vest“ Sebastian Leberskircher Verantwortung gegenüber seinen Kindern und der Ehefrauen gezeigt, in dem er seine erste Frau auf deren Sterbelager heiratete und dann vor seinem Tode, ein Testament für seine Hinterbliebenen erstellte.

Nennungen in Urkunden

Die Leberskircher siedelten sich in Leberskirchen an. Verlegten den Sitz nach Lichtenhaag und besaßen schon lange Rechte vor dem Erwerb, an den beiden Hofmarken Gerzen und Mangern, so auch das Vogteirecht (Verwaltungsrecht über den Kirchenbesitz) über die Pfarrei Gerzen.

Am 8. Juli 1305 verzichtete Eckhard der Leberskircher zu Lichtenhaag, auf alle Ansprüche der Vogtei (Verwaltung) der Pfarrei Gerzen. Der Siegler der Urkunde ist Bischof Konrad V. von Regensburg. Unter den Zeugen ist Ulrich der Pfarrer zu Dingolfing; Friedrich der Pfarrer zu Loiching und Rudiger Pfarrer zu Loizenkirchen.¹¹ Es fällt auf, daß bei der Abgabe der Vogtei über die Pfarrei Gerzen am 8. Juli 1305 kein Pfarrer oder sonstiger Geistlicher von Vilsbiburg in der Übergabeurkunde erscheint. Vermutlich waren es doch pfarreirechtliche Abmachungen von Gerzen, dem Dekanat in Dingolfing oder Loiching und den kirchlichen Grundbesitzern an der Vils, bis nach Herrnfelden. Denn als Zeugen werden noch genannt „die biederer Laien: Ott von Brunn, Friedrich Neuhauser zu Rutting, Ott von Prading und Ott von Velben (= Herrnfelden)“.

⁸ MARKMILLER, Fritz: Storchenturm 1978, Sonderheft 2, Siegelurkunden zur Geschichte des mittleren Vilstales.

⁹ Adelsbeschreibung des Joh. Mich. Wilhelm von PREY, Freising 1740, in der Bayerischen Staatsbibliothek München, Signatur: Cgm 2290, Band 24, auf MF, Seite 143 b - 156 b, Leberskircher.

¹⁰ KÄSER, Peter: Dekan und Pfarrer von Gerzen, Magister Virgilius Schretl, siehe Vilsbiburger Zeitung vom 26. Januar 2000.

¹¹ RIED, Thomas: Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis, Band 1 und Band 2; (1816). Seite 747, Urkunde Nr. DCCLXVIII = 768.

SCHWARZ, Georg, Dr.: Historischer Atlas von Bayern, Vilsbiburg, Heft 37, Leberskirchen, Leberskircher, Ritter.

Bischof Konrad VI. von Regensburg hatte dem Domkapitel Regensburg zum Schadenerlaß die Abgaben, Rechte und Pflichten der Kirche Frontenhausen und wenn möglich auch von Gerzen *incorporiert* (einverleibt). Der Vertrag vollzog sich für die Kirche Frontenhausen am 24. März 1370, für die Kirche Gerzen am 10. November 1372.

In der Urkunde des Kloster Neumarkt St. Veit¹² vom 6. Januar 1347, Nr. 69, bestätigen Agnes die Leberskircherin, ihr Sohn Eckart, Martin der Vol und dessen Bruder Konrad, dass die Gefälle, die dem Kloster St. Veit (an der Rott, bei Neumarkt) aus der Hube zu Dietrichstetten zustehen, 80 Regensburger Pfennige betragen.¹³ Zeuge ist der Pfarrer von Gerzen Herr Hartmann, und auch Konrad der Maier zu Mangern.

Dass die Leberskircher auch Lehenbesitz an der oberen Bina hatten, geht aus der St. Veiter Urkunde Nr. 87 vom 25. Mai 1360 hervor. Unter Aufgabe aller Lehenansprüche übereignet Eckart der Leberskircher sein Gut zu Hasam bei Binabiburg, dem Kloster Seemannshausen bei Gangkofen.

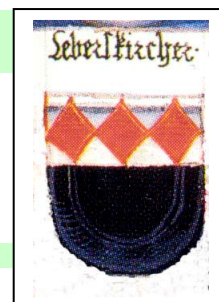
Kloster St. Veit, Urkunde Nr. 172 vom 20. Februar 1410, Hans Leberskircher zu Lichtenhaag siegelt die Verbriefung einer Ewigen Messe an das Kloster St. Veit durch den Pfleger von Neumarkt Thoman Tölckhner. Das Geld von 109 Gulden, aus den zur Messe gestifteten Gütern, wurde an die Kirche von Vilsbiburg gegeben.

In den Urkunden im Pfarrarchiv von Loizenkirchen vom 3. November 1447, verkauft der Huber von Hundspoint seinen Zehent in Gerzen, aus dem Lehen des Lienhart [Leonhard] Leberskircher zu Lichtenhaag.

Am 30. Mai 1455 siegelt Ulrich der Leberskircher zu Gerzen einen Hausverkauf des Christoph Peckh zu Gerzen. Ulrich und Linhart Leberskircher siegeln am 19. Oktober 1456 einen Zehentverkauf der Anna Pretstadlerin zu Gerzen. Der „Edl und Vest“ Ulrich Leberskircher zu Pruck siegelt am 24. Februar 1473 eine „ewige Gilt“ des Georg Kerscher zu Hungerham an die Allerseelenbruderschaft in Gerzen. Des Weiteren siegelt er am 29. Juni 1473 eine Zehentabgabe, als Siegelbittzeuge erscheint Hans Blutmüller zu Neuhausen. Ulrich Leberskircher hatte sich mit der Ehe einer Barbara N: den Sitz Bruck (Prueckh) bei Neuburg an der Donau erheiratet und nannte sich nun „zu Pruckh“. Der „Edl und Vest“ Sebastian Leberskircher zu Lichtenhaag erscheint in den Loizenkirchener Pfarrarchivurkunden vom Jahre 1474 bis zum 14. September 1492. Mit seinem Siegel tätigt er meist Verbriefungen von Stiftungen an die Allerseelenbruderschaft von Gerzen. Der „Edle und Veste“ Haidenreich Leberskirchen erscheint am 24. März 1500 mit seinem Siegel in einer Verbriefung zum Kaplanshaus in Gerzen. Des Weiteren siegelt er als Pfleger zu Neuötting, am 12. Juli 1508, als Lehensherr des Besitzes von Thomas Kerscher zu Hungerham. August Dörndl zu Mangern vermacht der Allerseelenbruderschaft bei der Pfarrkirche St. Georg in Gerzen am 6. Januar 1519 ein jährliches Geld aus der Behausung des Peter Schuster von Frontenhausen im Markt. Die Urkunde siegelt der „Edel und Veste“ Haidenreich Leberskircher, derzeit gesessen zu Mangern.¹⁴

Das Leberskircher Wappen

Das Stammwappen der Leberskircher ist ein in der Mitte geteiltes Wappenschild, unten in der Farbe schwarz, oben im Schild drei rote Rauten (Wecken), auf weißem (oder silbernem) Grund.



Auf den großen Turnieren wurden die Leberskircher von der Vils, mit dem Turnierspruch angesagt:
»Die Leberskircher zu Lichtenhaag - Seindt an Ehren vest und zach«.

Peter Käser, Oktober 2014

¹² HÖR, H. und MORENZ, L.: Die Urkunden des Klosters St. Veit 1121 - 1450; in: QE, N.F. XV; München 1960.

¹³ Siegel des Eckhart von Leberskirchen. Inschrift: - LEBERS.... - mit den drei Rauten.

¹⁴ Die Bayerischen Landstände 1313/40 bis 1807 von Heinz LIEBERICH. Kommission für Bayerische Landesgeschichte; München 1990. Seite 98 - Leberskircher zu Lichtenhaag (1305-1521), Vilssattling (1483), Gerzen (1492-1521), Prunn (Johannesbrunn 1519-1521), Mangern (1519-1521), Landstand im Herzogtum Landshut 1483, Wittelsbacher Ministerialen. Wappen: 3 Rauten. Wappengenossen: Eckher von Kapfing und Lichtenegg, Intobler, Westerskircher. Namensgebend: Leberskircher.

Bibliographie zur Geschichte des Altlandkreises Vilsbiburg, erarbeitet von Florian OBERMAYER - Museum Vilsbiburg.

Die Kunstdenkmäler von Bayern - Bezirksamt Vilsbiburg, Band V; Anton ECKARDT, Felix MADER, München 1921.

Der Landkreis Vilsbiburg; 1966. Sebastian HIERETH 93ff.